

wurde 1444 nicht mit an den Rat verkauft, und wir dürfen in ihm vielleicht das Vorwerk sehen, welches 1465 Paul Lobetanz als landesherrliches Lehen erhielt und auf welches Caspar Freiburger 1470 eine Lehnsanwartschaft erlangte<sup>626</sup>). Es kam wohl später an die Familie Weighart<sup>627</sup>).

Damit wären wir wieder in der Gegend angelangt, von welcher wir bei unserer Wanderung um die Stadt Freiberg ausgingen, und haben nur zu wiederholen, daß bei genauer Kenntnis der Örtlichkeiten wahrscheinlich noch andere Ergebnisse zu erzielen gewesen wären, als uns möglich gewesen ist. Namentlich haben wir von den zahlreichen Bergwerken, welche die Stadt Freiberg umgeben — das Register zu unserem Urkundenbuche zählt über 160 mittelalterliche Grubennamen auf —, nur wenige erwähnt; obwohl gerade die bergmännische Topographie der Freiburger Gegend besonderes Interesse bietet und die Risse des bergamtlichen Archivs sowie spätere Akten und Aufzeichnungen<sup>628</sup>) manchen Anhalt gewähren, müssen wir uns doch darauf beschränken, diese Aufgabe der Lokalforschung zu empfehlen.

---

<sup>626</sup>) UB. I, 221. 268.

<sup>627</sup>) UB. I, 307 (No. 456) bezieht sich doch wohl auf diesen Hof. Ob derselbe mit dem jetzt dem Hospital gehörigen „Hillgerschen Vorwerk“ identisch ist (Vermutung von Gerlach), muß einstweilen dahingestellt bleiben.

<sup>628</sup>) Vergl. J. C. Freiesleben, Beiträge zur Geschichte, Statistik und Litteratur des Sächsischen Erzbergbaues mit besonderer Berücksichtigung der Gangformationen. Aus dessen Nachlasse herausgegeben von C. Herm. Müller (4. Extraheft des Magazins für Oryktographie von Sachsen, Freiberg 1848), bes. S. 34 ff.